

1. Violette Leduc und Nicole Caligaris: Frauenkörper, Schmerz und Innovation im 20. und 21. Jahrhundert

Im Januar 2013 veröffentlicht die französische Gegenwartsautorin Nicole Caligaris *Le Paradis entre les jambes*. Leser/innen, die sich dem Text aufgrund des Titels widmen, der zunächst eine erotische Lektüre zu versprechen scheint, werden gleich auf den ersten Seiten mit einem vollkommen anderen Inhalt konfrontiert: Caligaris beschäftigt sich darin mit dem kannibalistischen, sexuell motivierten Mord an einer Kommilitonin, zu dessen indirekter Zeugin sie Anfang der 1980er Jahre wird.¹ Der Täter ist ein weiterer Kommilitone, den sie ebenso wie das Opfer in einem Surrealismus-Seminar an einer Pariser Universität kennenlernt, und mit dem sie kurz nach seiner Festnahme eine Briefkorrespondenz beginnt. In *Le Paradis entre les jambes* macht die autodiegetische Sprecherin ihre gleichzeitig verspürte Faszination und Abscheu gegenüber dem Verbrechen zum literarischen Verfahren und setzt sich aus einer sowohl autofiktionalen als auch analytisch-kulturtheoretischen Perspektive mit dem Mord auseinander. Das provokative Potential des Textes liegt dabei nicht nur in der Exploration ihrer Nähe zu dem Täter. In oftmals unaushaltbaren Naheinstellungen richtet das weibliche »je« den Blick immer wieder auf den gewaltvoll versehrten Körper der jungen Frau und macht ihn zum Ausgangspunkt einer Kritik an dem zerstörerischen Potential der stereotypen Wahrnehmung von Frauen und normativen Weiblichkeitsvorstellungen in einer patriarchalen Gesellschaft.

Im Herbst desselben Jahres 2013 kommt ein Film über eine Schriftstellerin der Nachkriegszeit in die Kinos, die zu diesem Zeitpunkt fast in Vergessenheit geraten ist: Violette Leduc.² Das Biopic von Martin Provost erlebt eine große Resonanz in Frankreich, auch aufgrund der bekannten Schauspielerinnen Emmanuelle Davos und Sandrine Kiberlain, die die Hauptrollen einnehmen. Die Auslagen in den französischen Buchläden sind schon vor Erscheinen des Films voll von Neuauflagen der Texte Leducs, die zwischen den 1940er und 1970er Jahren erschienen sind. Sie tragen Titel wie *L'Asphyxie*, *L'Affamée*, *Ravages* und, so die drei Bände ihrer Autobiographie, *La Bâtarde*, *La Folie en tête* und *La Chasse à l'amour*. Die Überschriften deuten an, dass Violette Leduc in

1 Vgl. Caligaris, Nicole: *Le Paradis entre les jambes*, Paris: Gallimard 2013.

2 Vgl. Provost, Martin: »Violette«, TS Productions, 2013.

ihrer Literatur physische und psychische Verwundungen, Verletzungen und gar »Verwüstungen« (»ravages«) von Frauen(-körpern) (*L'Affamée*, *La Bâtarde*) und Tabuthemen (Illegitimität) in den Fokus rückt.³ Insbesondere in *L'Affamée* (1948) wird der Schmerz zum zentralen Sujet und zum poetischen Movens: Der Text ist eine Art undatiertes Tagebuch eines weiblichen »je«, das in einer verdichteten, surreal-onirischen Sprache sein schmerzhaft unerfülltes, lesbisches Begehren für eine andere Frau poetisiert, die unerreichbar bleibt.⁴

Die beiden Autorinnen Violette Leduc und Nicole Caligaris verbindet mehr als das Jahr 2013, in dem ihre Texte zufällig gleichzeitig (wieder) erscheinen. Mit *L'Affamée* und *Le Paradis entre les jambes* veröffentlichen sie experimentelle und transgressive Texte, in denen sie zeitgenössische tabuisierte und skandalträchtige Sujets – weibliche Homosexualität und Kannibalismus – mit der Repräsentation von verletzten weiblichen Körpern und Schmerz verschränken. Ebenso Leduc wie auch Caligaris subvertieren anhand dieser Darstellungen gesellschaftliche Geschlechterordnungen und Gendernormen, durchkreuzen tradierte Vorstellungen von Weiblichkeit und Frauenkörpern und legen insbesondere geschlechtliche Codierungen eines vermeintlich »weiblichen Schmerzes« frei. In ihren literarischen Verfahren greifen zudem beide, an so unterschiedlichen Zeitpunkten wie der Nachkriegszeit und dem 21. Jahrhundert, auf den gleichen literaturgeschichtlichen Bezugsrahmen zurück: den Surrealismus. Sie verweisen damit auf eine Bewegung, die sich nicht nur durch die Auflehnung gegen Normen und bürgerliche Lebensmodelle auszeichnet, sondern deren Literatur und Kunst zugleich durch die Inszenierung von versehrten, fragmentierten Frauenkörpern und der Rückkehr zu tradierten Weiblichkeitsmythen geprägt ist. Trotz der grenzüberschreitenden Themen und innovativen Strategien ihrer Texte stellen Leduc und Caligaris zudem Autorinnen dar, deren Bedeutung für die Literatur(-geschichte) der Gegenwart noch nicht ausreichend herausgearbeitet und hervorgehoben wurde.

Diese Arbeit hat das Ziel, die poetischen und literarpolitischen Verbindungslinien zwischen Leduc und Caligaris aufzuzeigen und sie im Kanon der Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts zu verorten. Die Lektüre ihrer Repräsentationen von Schmerz und verletzten Frauenkörpern vor dem Hintergrund der avantgardistischen Literatur der 1910er bis 1930er Jahre zeigt, dass sie in ihrem jeweiligen zeitgenössischen Kontext literarisch-künstlerische Strategien der Moderne und Avantgarden aktualisieren. Auf diese Weise werden sie selbst noch genauer als Autorinnen sichtbar, die gleichzeitig gesellschaftliche Schmerz- und Gender-Grenzen problematisieren und mit ihren innovativen Schreibstrategien und experimentellen Körperdarstellungen literarische Erneuerungen präfigurieren. Anhand dieser Vernetzung der Texte Leducs und Caligaris', und der daran exemplarisch erprobten literaturwissenschaftlichen Untersuchung von Schmerz und Gender, ermöglicht die Studie darüber hinaus eine Relektüre der kanonischen fran-

3 Auf diese gleichsam sprechenden Überschriften, die einen »monde plein de bruit et de fureur« entwerfen, weist bereits Simone de Beauvoir in ihrer Préface zu *La Bâtarde* hin, vgl. Beauvoir, Simone de: »Préface«, in: Leduc, Violette: *La Bâtarde*, erstmals 1964 erschienen, Paris: Gallimard 2013, S. 9-21, hier: S. 9.

4 Vgl. Leduc, Violette: *L'Affamée*, erstmals 1948 erschienen, Paris: Gallimard 2013.

zösischen Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts aus einer schmerzästhetischen und genderkritischen Perspektive.

1.1 Violette Leduc

Als die filmische Biographie *Violette* von Martin Provost erscheint, ist Violette Leduc (geboren 1907 in Arras/Pas-de-Calais, gestorben 1972 in Faucon/Vaucluse) zumindest in Teilen der französisch- und englischsprachigen Literaturwissenschaft bereits zu einer berühmten Unbekannten der französischen Nachkriegsliteratur avanciert. Als solche wird sie in den Rezensionen zu dem Film auch einem breiteren Publikum vorgestellt. *Le Figaro* ruft die Wiederentdeckung der »amie scandaleuse de Simone de Beauvoir«⁵ aus und die *Zeit* feiert »Simone de Beauvoirs vergessene Mitstreiterin«, die, »mondän« und »radikal offen«, neben der »grande dame [...] stets die Skandalöse«⁶ blieb. Die Überschriften illustrieren die fast legendenhafte Erzählung über das Leben der marginal(isiert)en Autorin Violette Leduc, die sich jedoch zugleich im Zentrum des kulturell-literarischen und politischen Geschehens ihrer Zeit befand.

Dieses Bild durchzieht ebenso Leducs Selbstdarstellung in ihrer autobiographischen Trilogie. Ab den ersten Seiten des ersten Bandes *La Bâtarde* (1964) inszeniert sie sich als Abbild einer sich niemals schließenden Wunde, die das soziale Stigma eines unehelichen Kindes auf dem Körper ihrer Mutter hinterlassen hat: »Je veux guérir ta plaie, maman. Impossible. Elle ne se refermera jamais. Ta plaie, c'est lui et je suis son portrait.«⁷ Nicht nur ihre soziale Herkunft als »Bastardin« drängt Leduc an den gesellschaftlichen Rand. Sie lebt darüber hinaus offen bisexuell und arbeitet während des Krieges als Schwarzmarkthändlerin. Bei einer Tätigkeit als Drehbuchautorin bei einer Pariser Filmproduktionsfirma lernt sie jedoch den Schriftsteller Maurice Sachs kennen, der sie zu einer schriftstellerischen Karriere ermutigt und ihr die Türen in die damalige Literaturwelt öffnet.⁸ Im zweiten Band ihrer Autobiographie, *La Folie en tête* (1970), beschreibt Leduc ihr literarisches Wirken inmitten der französischen Intelligenzija im Paris der 1940er und 1950er Jahre. Sie publiziert ihre ersten Texte als Vor-Auszüge in *Les Temps modernes* oder Alberts Camus' Reihe *Espoirs* bei Gallimard, trifft regelmäßig Nathalie Sarraute, Colette Audry, Marcel Jouhandeau und Jean Cocteau und beginnt eine enge Freundschaft mit Simone de Beauvoir, die Leduc literarisch fördert, formt

5 Simon, Nathalie: »Violette Leduc, l'amie scandaleuse de Simone de Beauvoir«, *Le Figaro*, 11.05.2013, <http://www.lefigaro.fr/cinema/2013/11/05/03002-20131105ARTFIG00452-violetteleduc-l-amie-scandaleuse-de-simone-de-beauvoir.php> (zugegriffen am 15.03.2022).

6 Fentloh, Frauke: »Violette: Simone de Beauvoirs vergessene Mitstreiterin«, *Die Zeit*, 24.06.2014, <http://www.zeit.de/kultur/film/2014-06/violette-leduc-film-martin-provost-biopic> (zugegriffen am 15.03.2022). Herv. i.O.

7 Leduc, Violette: *La Bâtarde*, erstmals 1964 erschienen, Paris: Gallimard 2013, S. 28.

8 Vgl. Jansiti, Carlo: *Violette Leduc*, Paris: Grasset 1999, S. 87ff. Bereits zwischen 1940 und 1941, vor der Bekanntschaft mit Sachs, publiziert Leduc 23 Artikel über Mode und kurze literarische Erzählungen in der Zeitschrift *Pour Elle*. In dem Artikel »Devenir une femme...« beschreibt Leduc etwa ihre Kindheits Erinnerungen an ihre Großmutter Fideline, die in ihrem Debüt *L'Asphyxie* wieder auftaucht, vgl. Leduc, Violette: »Devenir une femme...«, *Pour Elle* 53, 13.08.1941.

und finanziell unterstützt.⁹ Leducs Leben liest sich wie die feministische Version eines *parvenus* aus der Literatur des 19. Jahrhunderts, zeichnet sie sich in ihrem Autoportrait doch trotz ihres sozialen Aufstieges als eine ewige Randfigur, eine »sentinelle aux portes de la littérature«¹⁰ oder gar »la chienne de Simone de Beauvoir; la chienne des *Temps Modernes*; la chienne de Gallimard«¹¹, die niemals im illustren Literaturzirkel ankommt, sondern beständig im Außen, in Unbekanntheit und Abhängigkeit verbleibt.

Leduc erreicht mit ihren frühen Texten wie *LAsphyxie* (1946), *L'Affamée* (1948), *Ravages* (1955) und *La Vieille fille et le mort* (1958) keine breite Leser/innenschaft.¹² Diese mangelnde öffentliche Aufmerksamkeit sowie auch die Unauffindbarkeit ihrer Texte in Buchhandlungen metaphorisiert sie in ihrer Autobiographie als schmerzhaftes Erfahrung eines Kindsverlusts.¹³ Eine Steigerung erfährt dieses Bild in Folge der Zensur von *Ravages*, bei der Gallimard das erste von ursprünglich vier Kapiteln des Romans streicht und erst elf Jahre später als eigenständige Publikation unter dem Titel *Thérèse et Isabelle* (1966) verlegt. Leduc stellt diese Situation im dritten Teil ihrer Autobiographie *La Chasse à l'amour* (1973, posthum) als einen »avortement forcé«¹⁴ dar. Durch die Parallelisierung mit einer erzwungenen Abtreibung hebt Leduc die Zensur ihres Textes als einen gewaltsamen misogynen Eingriff hervor. »La société«¹⁵, gegen die sie ihre Anklage erhebt, wird vor allem von den Lektoren Gallimards repräsentiert, die sich einstimmig gegen eine öffentliche Publikation des ersten Teils von *Ravages* aussprechen. Als zu obszön, zu skandalös und gar strafbar bewerten sie die Erzählung über die erotischen Körpererkundungen der beiden jungen Mädchen Thérèse und Isabelle, die höchstens für eine Veröffentlichung »sous le manteau«¹⁶ prädestiniert seien. In einer ähnlichen Geste bewertet und entwertet Jacques Brenner in seiner 1978 erschienen *Histoire de la littérature française de 1940 à nos jours* die Titel von *LAsphyxie*, *L'Affamée* und *Ravages*

9 Vgl. Leduc, Violette: *La Folie en tête*, erstmals 1970 erschienen, Paris: Gallimard 2013; sowie auch Jansiti: *Violette Leduc*, S. 163-183 und 236.

10 Leduc: *La Folie en tête*, S. 45.

11 Ebd., S. 569.

12 Vgl. Leduc, Violette: *L'Asphyxie*, erstmals 1946 erschienen, Paris: Gallimard 2014; Leduc: *L'Affamée*; Leduc, Violette: *Ravages*, erstmals 1955 erschienen, Paris: Gallimard 2013; Leduc, Violette: *La Vieille fille et le mort*, erstmals 1958 erschienen, Paris: Gallimard 2015.

13 Vgl. Leduc, Violette: *La Chasse à l'amour*, erstmals 1973 erschienen, Paris: Gallimard 2000, S. 167f.

14 Frantz, Anaïs: »La Bâtarde a cinquante ans!«, in: Dies., Mireille Brioude und Alison Péron (Hg.): *Lire Violette Leduc aujourd'hui*, Lyon: Presses universitaires de Lyon 2017, S. 7-18, hier S. 9. Siehe dazu in *La Chasse à l'amour*: »Ils ont refusé le début de *Ravages*. C'est un assassinat. [...] La censure a fait tomber ma maison du bout du doigt. Si je pouvais me jeter à ses pieds, je m'y jetais. [...] Je lui dirais que le début de *Ravages* n'est pas sale. Il est vrai. Il salira celui qui veut être sali. C'est de l'amour, ce sont des découvertes. Thérèse et Isabelle sont toutes neuves. [...] Mon encre: du plasma; ma plume: un cordon ombilical. Mon texte dactylographié: un nouveau-né. La censure a tout zigouillé. [...] La société se dresse avant que mon livre paraisse.«, Leduc: *La Chasse à l'amour*, S. 22f.

15 Leduc: *La Chasse à l'amour*, S. 23.

16 Vgl. Viollet, Catherine: »De la censure éditoriale à l'autocensure. Violette Leduc«, in: Dies. und Claire Bustarret (Hg.): *Genèse, censure, autocensure*, Paris: CRNS 2005, S. 181-200, hier S. 189. Das hier paraphrasierte Zitat ist Teil eines von Viollet präsentierten unveröffentlichten Briefes von Simone de Beauvoir an Violette Leduc am 11.5.1954.

als »interchangeables« sowie Leducs in ihren Texten ausstellte »larmes«, »cris«, »reproches« als »lassants«¹⁷. Brenner klassifiziert Leducs Schmerz- und Verletzungspoetik demnach als ermüdend und stellt die in ihren Texten geschilderten Erfahrungen als einen vermeintlich klischeehaften weiblichen und deshalb weniger ernstzunehmenden Schmerz aus.

»[T]rop scandaleux pour obtenir le Goncourt« und unterstützt durch ein Vorwort Simone de Beauvoirs, stellt die Veröffentlichung des ersten Bandes von Leducs Autobiographie *La Bâtarde* im Jahr 1964 einen Skandalerfolg dar. Aufgrund dieses Textes nimmt ihr literarisches Werk jedoch bis heute oftmals eine Position neben der kanonisierten Nachkriegsliteratur ein.¹⁸ Maurice Nadeau hebt in seinem zeitgenössischen Literaturüberblick der Nachkriegszeit die Körper- und Gender-Grenzen hervor, die *La Bâtarde* aus damaliger Perspektive überschreitet. Leducs Autobiographie sei von einer »force virile« überladen und verwende eine »écriture qui [...] éclat[e] en morceaux sanguinolents«, mit der die Autorin ihre sowohl erschreckende als auch beeindruckende »jouissance sado-masochiste à exhiber ses plaies (un avortement, un faux suicide, [...] et des périodes de déchéance totale)«¹⁹ vorführe. Leducs Autobiographie erweist sich in zweifacher Hinsicht als transgressiv. Nicht nur thematisiert *La Bâtarde* mit der Abtreibung, dem Selbstmordversuch und der »déchéance totale« des weiblichen Ich gesellschaftlich tabuisierte und zugleich politisierte Verwundungen von Frauenkörpern. Darüber hinaus stellt eine solche »blutige«, brutale, autodestruktive *écriture* eine Überschreitung von tradierten Geschlechterstereotypen dar (»force virile«). Insbesondere mit der offenen Repräsentation einer Abtreibung macht Leduc ihre Autobiographie somit auch zu einem politischen Statement.²⁰ Ebenso in dem Skandal zu *La Bâtarde* wie auch in den (Nicht-)Empörungen angesichts der früheren Texte ist ablesbar, inwiefern Leduc zeitgenössische Erwartungshorizonte von Autorinnenschaft und Perspektiven auf Frauen-

17 Und weiter: »Violette Leduc ne se flatte pas et prend un sombre plaisir à exposer ses plaies et ses petites choses, et à les décrire minutieusement.«, Brenner, Jacques: *Histoire de la littérature française de 1940 à nos jours*, Paris: Fayard 1978, S. 228.

18 Vgl. Nadeau, Maurice: *Le Roman français depuis la guerre*, erstmals 1963 erschienen, 2. Aufl., Paris: Gallimard 1970, S. 133. Nadeau sortiert Leduc in seinem Überblick im Kapitel »L'existentialisme et ses à-côtés« ein. In der aktuellen Ausgabe der *Französischen Literaturgeschichte* des Metzler-Verlages erscheint Leduc zudem unter der Rubrik »Familiengeschichten und Bekenntnisse«, vgl. Hartwig, Susanne: »Zwischen Kaltem Krieg und Wirtschaftswunder«, in: Dies. und Jürgen Grimm (Hg.): *Französische Literaturgeschichte*, 6. Aufl., Stuttgart: Metzler 2014, S. 342–385, hier S. 373.

19 Nadeau: *Le Roman français depuis la guerre*, S. 134f.

20 Die Enttabuisierung und Positionierungen zu ethischen und rechtlichen Fragen von Schwangerschaftsabbrüchen sind seit der ersten Welle des Feminismus am Beginn des 20. Jahrhunderts ein zentraler Aspekt feministischer (Heraus-)Forderungen und stehen in der zweiten Welle ab den 1970er Jahren im Zentrum der Reklamation sexueller und rechtlicher Freiheit und Gleichberechtigung, vgl. Pavard, Bibia: »Contraception et avortement«, in: Bard, Christine (Hg.): *Dictionnaire des féministes*, Paris: PUF 2017, S. 347–352, hier S. 347–349. Siehe in diesem Zusammenhang auch den im April 1971 im *Nouvel Observateur* veröffentlichten »Manifeste des 343 salopes«, in dem Frauen, darunter eine Vielzahl weiblicher Intellektueller, Schriftstellerinnen und Künstlerinnen, öffentlich erklären, abgetrieben zu haben. Auch Violette Leduc, ebenso wie z.B. Simone de Beauvoir, Marguerite Duras und Monique Wittig, haben das Manifest unterzeichnet, vgl. »Manifeste des 343 salopes«, *Le Nouvel Observateur*, 05.04.1971, <https://www.nouvelobs.com/societe/20071127.OBS7018/le-manifeste-des-343-salopes-paru-dans-le-nouvel-obs-en-1971.html> (zugegriffen am 15.03.2022).

körper spiegelt und verspie(ge)lt.²¹ Durch die poetische Darstellung von Schmerzen und Verletzungen von Protagonistinnen durchkreuzt sie eine literarische Sprache, die als männlich und viril bewertet wird, mit Klischees, die hingegen als weiblich gelten.²²

Die literaturwissenschaftliche Beschäftigung mit dem Werk Violette Leducs setzt Anfang der 1980er Jahre ein und zielt primär auf den ersten Band ihrer autobiographischen Trilogie *La Bâtarde*, vor allem auf Fragestellungen zur Marginalität des Schreibens und Lebens Leducs.²³ Ihre früheren Texte hingegen fanden zunächst weniger, in den letzten Jahren jedoch ebenfalls zunehmend Beachtung in der Wissenschaft.²⁴ Catherine Viollet ist eine Pionierin der Leduc-Forschung. Sie leitete die Arbeitsgruppe »Genèse et autobiographie« am ITEM (Institut des textes et manuscrits modernes der ENS), die unter anderem die zahlreichen hand- und maschinenschriftlichen Manuskripthefte Leducs aufgearbeitet und hauptsächlich Artikel zu autobiographischen Fragestellungen sowie auch zur Erotik des Schreibens bei Leduc publiziert hat.²⁵ Monographien, die sich in den 1980er und 1990er Jahren intensiv dem Œuvre Leducs widmen, sind Pier Girards psychoanalytische Studie zu *L'affamée*²⁶, Susan Marsons *Le temps de l'autobiographie* über autobiographische Erzählverfahren²⁷, Alex Hughes' *Mothers, lovers and language* zu

21 Vgl. Frantz: »*La Bâtarde* a cinquante ans!«, S. 11.

22 Vgl. Ebd., S. 9. Siehe in diesem Zusammenhang auch einen Brief von Simone de Beauvoir an Nelson Algren, in dem sie über Leducs *L'affamée* schreibt: »Nearly all women-writers I know are a little shy, even in the artistic ground, a little too sweet and subtle, if you see what I mean. This one writes like a man with a very feminine sensitiveness.«, Beauvoir, Simone de: *Beloved Chicago man. Letters to Nelson Algren, 1947-64*, London: Gollancz 1998, S. 76f., 7.10.1947.

23 Vgl. etwa Noel Evans, Martha: »La mythologie de l'écriture dans »*La Bâtarde*« de Violette Leduc«, *Littérature* 46/2 (1982), S. 82-92; Schoenfeld, Jean Snitzer: »*La Bâtarde*, or Why the Writer Writes«, *French Forum* 7/3 (1982), S. 261-268; Courtivron, Isabelle de: »From Bastard to Pilgrim. Rites and Writing for Madame«, *Yale French Studies* 72 (1986), S. 132-148; Laparra, Camille: »Femme bâtarde/femme écrivain légitime. La Dichotomie figurale de *La Bâtarde* de Violette Leduc«, in: Bell-Villada, Gene, Antonio Giménez und George Pistorius (Hg.): *From Dante to García Márquez*, Williamstown: Williams Collection 1987, S. 360-372.

24 Vgl. dazu exemplarisch den detaillierten Forschungsstand zu *L'Asphyxie* bei Suzanne Dow: Dow, Suzanne: *Madness in twentieth-century French women's writing. Leduc, Duras, Beauvoir, Cardinal, Hyvrard*, Oxford: Lang 2009.

25 Eine Auswahl: Viollet, Catherine: »Recommencer, chaque matin, le début de la genèse«. L'incipit de *Ravages*«, in: Hecquet, Michèle und Paul Renard (Hg.): *Violette Leduc. Colloque du 15 et 16 mars 1996*, Villeneuve d'Ascq: Université de Lille III 1998, S. 109-122; Viollet, Catherine: »Violette Leduc. Une »sincérité intrépide?«, *Dalhousie French Studies* 47 (1999), S. 133-142; Viollet, Catherine: »Violette Leduc. Erotik, Sexualität, Zensur«, in: Naguschewski, Dirk und Sabine Schrader (Hg.): *Sehen, Lesen, Begehren. Homosexualität in französischer Literatur und Kultur*, Berlin: Tranvía 2001, S. 161-171; Viollet, Catherine: »Mon amour pour vous, c'est l'ordre en moi.« Correspondance Violette Leduc/Simone de Beauvoir, 1945-1972«, in: Kristeva, Julia (Hg.): *(Re)découvrir l'œuvre de Simone de Beauvoir: du Deuxième sexe à La cérémonie des adieux*, Latresne: Bord de l'eau 2008, S. 124-132; Viollet, Catherine: »Relire Thérèse et Isabelle de Violette Leduc... à la lumière de sa genèse«, *Revue critique de fiction française contemporaine* 4 (2012), S. 155-164.

26 Girard, Pièr: *Œdipe masqué. Une lecture psychanalytique de L'affamée de Violette Leduc*, Paris: Des Femmes 1986.

27 Marson, Susan: *Le Temps de l'autobiographie. Violette Leduc ou la mort avant la lettre*, Saint-Denis: Presses universitaires de Vincennes 1998.

Weiblichkeit und Mutter-Tochter-Beziehungen²⁸ oder Sabine Schraders Untersuchung zum *Homosexuellen Diskurs in französischen Autobiographien des 20. Jahrhunderts*²⁹. Ab Mitte der 1990er Jahre wird das Werk Leducs vermehrt Gegenstand genderwissenschaftlicher Fragestellungen.³⁰ Neuere Forschungsbeiträge seit 2000 kommen darüber hinaus von Elisabeth Locey³¹, Alison Fell³², Anaïs Frantz³³ und Alison Péron³⁴. Péron, ebenso wie Kalliane Ung, Kiev Renaud und Alexandre Antolin haben Dissertationen zu Leduc abgeschlossen, die zu diesem Zeitpunkt zum Teil noch unveröffentlicht sind.³⁵ Auf Initiative von Ung und Renaud ist zudem in dem kanadischen Literaturmagazin *Contre jour* eine ganze Ausgabe mit literaturwissenschaftlichen und künstlerischen Essays zu *L'Affamée* erschienen.³⁶ Die aktuellste Leduc-Forschung speist sich hauptsächlich aus den Arbeiten dieser nordamerikanischen und französischen Wissenschaftler/innen, die sich in der *Association des amis de Violette Leduc* um Mireille Brioude gruppieren.³⁷

28 Hughes, Alex: *Violette Leduc. Mothers, lovers, and language*, London: Maney 1994.

29 Schrader, Sabine: »Mon cas n'est pas unique«. *Der homosexuelle Diskurs in französischen Autobiographien des 20. Jahrhunderts*, Stuttgart: Metzler 1999.

30 Um nur eine Auswahl zu nennen: Sivert, Eileen Boyd: »Permeable Boundaries and the Mother-Function in *L'Asphyxie*«, *Tulsa Studies in Women's Literature* 11/2 (1992), S. 289-307; Hughes, Alex: »Commodifying Queer. Violette Leduc's Autobiographical Homotextualities«, in: Heathcote, Owen, Alex Hughes und James S. Williams (Hg.): *Gay Signatures. Gay and Lesbian Theory, Fiction and Film in France, 1945-1995*, New York: Berg 1998, S. 113-129; Hughes, Alex: »Queer articulations. Leducs homotextualities – Serge Doubrovsky's gender trouble. Writing the (homo)textual self«, in: Hughes, Alex (Hg.): *Heterographies. Sexual difference in French autobiography*, Oxford: Berg 1999, S. 137-166; Dow, Suzanne: »The Folly of Gender. Gender as Trouble in Violette Leduc's *L'Asphyxie*«, *Journal of Romance Studies* 4/2 (2004), S. 55-66; Péron, Alison: »Thérèse et Isabelle de Violette Leduc et le sujet décentré de Wittig«, *Sens Public. Dossier: Spectres et rejets des Études Féminines et de Genres* (2011), <http://www.sens-public.org/article811.html> (zugegriffen am 15.03.2022).

31 Locey, Elizabeth: *The Pleasures of the Text. Violette Leduc and Reader Seduction*, Lanham: Rowman & Littlefield 2002.

32 Fell, Alison S.: *Liberty, equality, maternity in Beauvoir, Leduc and Ernaux*, Oxford: European Humanities Research Centre 2003.

33 Frantz, Anaïs: *Le Complexe d'Ève. La Pudeur et la littérature. Lectures de Violette Leduc et Marguerite Duras*, Paris: Champion 2013.

34 Vgl. Péron, Alison: »Au-delà de l'événement, un amour infra-ordinaire dans *L'Affamée* et *Trésors à prendre*«, in: Frantz, Anaïs, Mireille Calle-Gruber und Sarah-Anaïs Crevier Goulet (Hg.): *Fictions des genres*, Dijon: Éditions Universitaires de Dijon 2013, S. 25-37; Péron: »Thérèse et Isabelle«.

35 Vgl. Antolin, Alexandre: »La Société se dresse avant que mon livre paraisse«. Étude d'un cas de censure éditoriale dans les années 1950«, unveröffentlichte Dissertation, Université de Lille 2019; Péron, Alison: »La Poétique du décentrement dans l'œuvre de Violette Leduc«, unveröffentlichte Dissertation, Université Sorbonne Paris Cité 2017; Renaud, Kiev: *Portraits de la beauté chez Marguerite Duras et Violette Leduc. Forme figée, objet de mémoire*, Montreal: McGill University Libraries 2020; Ung, Kalliane: »Écritures blessées. Joë Bousquet, Violette Leduc, Hervé Guibert, Simone Weil«, unveröffentlichte Dissertation, New York University 2019.

36 Vgl. *Violette Leduc, l'affamée*, Cahiers littéraires Contre-jour 41, Québec 2017.

37 Vgl. vor allem Brioude's Leduc-Monographie: Brioude, Mireille: *Violette Leduc. La mise en scène du »Je«*, Amsterdam: Rodopi 2000. Weiterhin hat sie eine Reihe von Aufsätzen verfasst u.a.: Brioude, Mireille: »Violette Leduc. Le Théâtre de la cruauté«, in: Bazile, Sandrine, Gérard Peylet und Alain Milon (Hg.): *Violence et écriture, violence de l'affect, voix de l'écriture*, Bordeaux: Presses universitaires de Bordeaux 2008, S. 137-147; Brioude, Mireille: »Violette Leduc écrivaine et lesbienne. Du mythe à la mystification«, in: Günther, Renate und Wendy Michallat (Hg.): *Lesbian Inscriptions in Francophone*

Zuletzt haben Brioude, Frantz und Péron einen Sammelband mit dem Titel *Lire Violette Leduc aujourd'hui* herausgegeben, der aus einer Tagung anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Veröffentlichung von *La Bâtarde* entstanden ist.³⁸ Anaïs Frantz beschreibt Leducs Texte in ihrer Einleitung zu dem Band als eine »littérature ›bâtarde‹ au sens de ›hors normes‹, ›hors genres répertoriés‹«³⁹. Diese Herangehensweise kann jedoch dazu führen, ihr Werk als »unique« und »inclassable«⁴⁰ und damit als unkanonisierbar zu deuten.⁴¹ In Abgrenzung dazu insistiert diese Forschungsarbeit darauf, Leducs Stimme nicht »en dehors de la communication et même du langage«⁴² zu verorten, wie Elisabeth Seys formuliert, und damit eine sowohl soziale als auch literarische Marginalisierung Leducs weiterzuschreiben. Die Protagonistinnen in Leducs Texten realisieren Grenzüberschreitungen und Tabubrüche nicht außerhalb, sondern inmitten des gewöhnlichen »champ de la communication«⁴³ und von »genre répertoriés«⁴⁴, sozialen Gender- und literarischen Genrekategorien. Brioude schreibt in dem Fazit des Sammelbandes *Lire Violette Leduc aujourd'hui*: »Le paysage actuel des études et des créations autour d'une œuvre telle que celle de Violette Leduc défie la censure, défie les chapelles littéraires, tissant des liens entre les écrivain.e.s, les critiques et les enseignant.e.s, les artistes, les lecteurs et les lectrices.«⁴⁵ Diese Forschungsarbeit schließt an Brioudes Einschätzung an, insofern sie ebenfalls die Linien in den Blick nimmt, die Leducs Texte mit anderen Texten verknüpfen und darüber eine (Re-)Kontextualisierung ihrer Literatur innerhalb der französischen Literaturgeschichte im Besonderen, aber auch in europäischen Kulturdiskursen im Allgemeinen ermöglicht. Dazu eignen sich vor allem die Werke Leducs, die nicht Teil ihrer autobiographischen Trilogie sind.⁴⁶ Wenngleich sich darin die faktische Wiedergabe ihres Lebens mit poetischen und fiktionalisierenden Strategien verbindet, so dominiert der Primat eines lebensrückblickenden, chronologisierenden Spiegels. Ihre frühen Werke hingegen legen den Fokus vielmehr auf die Literarisierung und Poetisierung gelebter Erfahrungen und zeigen deutlicher, in welchem Maße Leduc literarische und Gendertransgressionen miteinander verbindet. Ihre Texte der 1940er und 1950er Jahre sind weitaus experimenteller als die nachfolgenden. Die Verfahren,

Society and Culture, Durham: Durham Modern Language Series 2007, S. 103-121; Brioude, Mireille: »Une mise en scène de la solitude. Étude des gestes de Clarisse dans *La Vieille Fille et le Mort* de Violette Leduc«, *Roman* 20-50. *Revue d'étude du roman du XXe Siècle* 28 (12/1999), S. 67-76.

38 Brioude, Mireille, Anaïs Frantz und Alison Péron (Hg.): *Lire Violette Leduc aujourd'hui*, Lyon: Presses universitaires de Lyon 2017.

39 Frantz: »*La Bâtarde* a cinquante ans!«, S. 13.

40 Ebd.

41 Vgl. Jansiti: *Violette Leduc*, S. 12.

42 Seys, Elisabeth: »Violette Leduc et Jean Genet. Poétiques du désastre«, unveröffentlichte Dissertation, Université Paris Diderot Paris 7 2005, S. 357.

43 Ebd., S. 356.

44 Frantz: »*La Bâtarde* a cinquante ans!«, S. 13.

45 Brioude, Mireille: »Conclusion«, in: Dies., Anaïs Frantz und Alison Péron (Hg.): *Lire Violette Leduc aujourd'hui*, Lyon: Presses universitaires de Lyon 2017, S. 231-234, hier S. 234.

46 Der in der Forschung zu Leduc häufig gewählte Zugang über ein »biographème« wurde ausgerechnet von ihrem Biographen Jansiti bereits kritisch beobachtet, vgl. Jansiti, Carlo: »Métamorphoses du biographème«, in: Hecquet, Michèle und Paul Renard (Hg.): *Violette Leduc. Colloque du 15 et 16 mars* ›96, Villeneuve d'Ascq: Université de Lille III 1998, S. 79-83.

die sie darin verwendet, schöpft sie aus einem breiten literatur- und kulturgeschichtlich tradierten Repertoire, das sie innerhalb ihres zeitgenössischen Literatur- und Gesellschaftskontextes erneuert.

L'Affamée stellt dafür ein anschauliches Beispiel dar. In *La Folie en tête*, dem zweiten Band ihrer Autobiographie, verweist Leduc selbst auf ihre Aneignung poetischer Strategien des Surrealismus.⁴⁷ Darüber hinaus beherbergt die Poetik des Textes in ihren Bild- und Stilformen ein vielfältiges Inventar an zeitgenössischen und historischen Referenzen auf literarische Phänomene, Figuren und Personen – allen voran auf Simone de Beauvoir, die als »celle qui lit dans un café«⁴⁸ in der anonymen, unnahbaren Geliebten transfiguriert ist. So kann der Text zum einen als Transgression historischer, zumeist durch männliche Blicke auf weibliche Körper geprägte Modelle wie Petrarkismus und Surrealismus gelesen werden. Zum anderen wird darin auch Leducs Vorwegnahme zeitgenössischer literarischer Verfahren sichtbar, z.B. Nathalie Sarrautes und Alain Robbe-Grillet's (Re-)Formen der Erneuerung des Romans⁴⁹ sowie von Grenzüberschreitungen, insbesondere der Homosexualität, die in der Nachkriegsliteratur vor allem durch Autoren wie Jean Genet und Jean Cocteau besetzt ist.⁵⁰

1.2 Nicole Caligaris

Nicole Caligaris, 1959 in Nizza geboren, veröffentlicht seit den 1990er Jahren regelmäßig neue Texte.⁵¹ Ihr Debüt *Trèfle à quatre*, eine Sammlung von vier Erzählungen, erscheint 1993 und ihr neuester Text *Carnivale* im Januar 2021.⁵² Sowohl die Themen als auch die Genres von Caligaris' Texten sind vielfältig.⁵³ In *La Scie patriotique* (1997), *Les Samothraces* (2000), *Barnum des ombres* (2002), *Okosténie* (2008) und *Dans la nuit de samedi à dimanche* (2011)⁵⁴ rückt Caligaris zumeist marginale Figuren in den Fokus, die sich mit traumatischen, gewaltsamen und schmerzhaften Erfahrungen konfrontiert sehen,

47 Vgl. Leduc: *La Folie en tête*, S. 321: »Ce n'était pas commercial, mais j'allais peut-être aussi loin que les surréalistes...«.

48 Leduc: *L'Affamée*, S. 19.

49 Vgl. zu diesem Thema bereits formulierte Ansätze von Mireille Brioude, vgl. Brioude, Mireille: »Poétiques du sujet chez Violette Leduc et Nathalie Sarraute«, in: Hecquet, Michèle und Paul Renard (Hg.): *Violette Leduc. Colloque du 15 et 16 mars 1996*, Villeneuve d'Ascq: Université de Lille III 1998, S. 63-75.

50 Sabine Schrader verortet Leduc auch in einer Tradition schwuler Schreibweisen, vgl. Schrader: *Mon cas n'est pas unique*, S. 196.

51 Für einen kurzen Überblick über Caligaris' (Schriftstellerinnen-)Biographie siehe Guichard, Thierry: »La Chasseuse d'inouïs«, *Le Matricule des anges* 89 (01/2008), S. 16-18.

52 Vgl. Caligaris, Nicole: *Trèfle à quatre*, Le Chambon-sur-Lignon: Cheyne 1993; Caligaris, Nicole: *Carnivale*, Paris: Verticales 2021.

53 Die folgende Aufzählung von Caligaris' Texten ist nicht vollständig und bildet einen exemplarischen Ausschnitt aus ihrem Werk ab.

54 Vgl. Caligaris, Nicole: *La Scie patriotique*, Paris: Mercure de France 1997; Caligaris, Nicole: *Les Samothraces*, Paris: Mercure de France 2000; Caligaris, Nicole: *Barnum des ombres*, Paris: Verticales 2002; Caligaris, Nicole: *Okosténie*, Paris: Verticales 2008; Caligaris, Nicole: *Dans la nuit de samedi à dimanche*, Paris: Verticales 2011. Von *La Scie patriotique* und *Les Samothraces* existieren zwei künstlerisch gestaltete Neuauflagen, vgl. Caligaris, Nicole: *La Scie patriotique*, Paris: Le Nouvel Attila 2016; Cali-

etwa eine Soldatenkompanie der *arrière-garde* (*La Scie patriotique*), drei flüchtende Migrantinnen (*Les Samothraces*) oder ein Folteropfer eines totalitären Regimes (*Okosténie*). Wenngleich Caligaris aktuelle Themen wie Krieg, Flucht, Folter und Gewaltherrschaft aufgreift, so knüpft sie die Handlungen ihrer Texte nie direkt an spezifische historische oder lokale Schauplätze. Neben diesen Texten, für die Caligaris selbst das Genre Roman ablehnt und sie stattdessen als »récits«⁵⁵ bezeichnet, veröffentlicht sie auch Essays, in denen sie die Werke einzelner Künstler in den Blick nimmt (*Les Hommes Signes*, 2008 über Jean Fautrier und *Le Jour est entré dans la nuit*, 2014 über Hubert Duprat) und dabei über ihr eigenes Literaturverständnis reflektiert sowie gesellschaftspolitische Sujets, wie das der Arbeitswelt in einem kapitalistischen Gesellschaftssystem, thematisiert (*Les Chaussures, le drapeau, les putains*, 2003).⁵⁶ In der mit Fotografien von flüchtigen Frauenkörpern illustrierten Erzählung *La Dernière chambre. Désir voilé* (2003) verknüpft sie Bild und Text und in dem Reisebericht *Tacomba* (2000) wie auch in ihrem autofiktionalen Essay über den kannibalistischen Mordfall *Le Paradis entre les jambes* (2013) stellt sie eigene Erfahrungen ins Zentrum.⁵⁷ Caligaris veröffentlicht zudem regelmäßig Artikel, kurze Erzählungen und Essays in verschiedenen (Literatur-)Zeitschriften, in denen sie unter anderem über ihre Texte und ihre *écriture* schreibt.⁵⁸

Darüber hinaus unterhält die Autorin eine eigene Webseite mit dem Titel *Point N*, auf der sie nach und nach eine Text-Sammlung erstellt – im doppelten Sinn.⁵⁹ Sie veröffentlicht dort kurze Lektüren, Rezensionen und essayistische Überlegungen, die sie im Zuge der Schreibprozesse ihrer Texte, wie beispielsweise von *Carnivale* oder *Okosténie*, rezipiert.⁶⁰ Auf einer Einleitungsseite, auf der Caligaris ihr Anliegen auf *Point N* erklärt, beschreibt sie ihr Online-Archiv als ein »Mikro-Werk«: »Des extraits, des citations, des fragments qui sont chacun une micro-œuvre comme on dirait un microcosme et qui, jetés ensemble, composent un paysage.«⁶¹ Die Webseite, verstanden als ein verschriftlichter Gedanken- und Denk-Raum, zeigt, dass die Autorin aus einem breiten kulturellen und literarischen Repertoire schöpft, das sich von der griechischen Mytho-

garis, Nicole: *Les Samothraces. Voici le dit de celles qui mènent le chœur des migrants*, Paris: Le Nouvel Attila 2016.

55 Guichard, Thierry: »Laboratoire de l'écriture. Entretien avec Nicole Caligaris«, *Le Matricule des anges* 89 (01/2008), S. 20-25, hier S. 23.

56 Vgl. Caligaris, Nicole: *Les Hommes Signes*, Paris: Abstème & Bobance 2008; Caligaris, Nicole: *Le Jour est entré dans la nuit*, Hubert Duprat, Paris: Éditions François Bourin 2014; Caligaris, Nicole: *Les Chaussures, le drapeau, les putains*, Paris: Verticales 2003. Ebenso wie in *Les Chaussures* setzt sich Caligaris auch in *L'Os du doute* (2006) in Form eines *récit* mit dem Thema Arbeit auseinander, vgl. Caligaris, Nicole: *L'Os du doute*, Paris: Verticales 2006.

57 Vgl. Caligaris, Nicole: *Tacomba*, Paris: Mercure de France 2000; Caligaris: *Le Paradis entre les jambes*.

58 Vgl. z.B. Caligaris, Nicole: »La Littérature pour construire l'oubli«, *Magazine Littéraire* 378 (1999), S. 51; Caligaris, Nicole: »C'est dans la nuit, par un léger clair de lune, que le combat...«, *La pensée de midi* 16/3 (2005), S. 151-156; Caligaris, Nicole: »Le Diable est dans le flou«, *Les Cahiers Dynamiques* 61/3 (2014), S. 77-83; Caligaris, Nicole: »L'Interjectif«, *Temps Modernes* 687-688 (01/2016), S. 36-44.

59 Vgl. Caligaris, Nicole: »Point N«, <http://pointn.free.fr/> (zugegriffen am 15.03.2022).

60 Vgl. Caligaris, Nicole: »L'Établi«, <http://pointn.free.fr/doc/letabli.html> (zugegriffen am 15.03.2022).

61 Caligaris, Nicole: »Le Point N«, <http://pointn.free.fr/doc/le-point-n.html> (zugegriffen am 15.03.2022).

logie bis hin zu Gegenwartsautor/innen wie Antoine Volodine erstreckt.⁶² In einem Interview mit dem Titel »Laboratoire de l'écriture« (2008), das im Rahmen eines Dossiers über Caligaris in *Le Matricule des Anges* erscheint, entwirft sie sich selbst als eine Autorin, die in ihrer *écriture* auf ein kollektives kulturelles, literarisches und künstlerisches Archiv an Motiven und Bildern, »une sorte de vocabulaire visuel«⁶³, zurückgreift, das sie an der Gegenwart und aktuellen, gesellschaftspolitischen Fragestellungen aktualisiert. Ihr Schreiben beschreibt Caligaris darin als den »résultat expérimental«⁶⁴ einer gleichzeitigen poetischen Exploration der Sprache, ihrer Ausdrucksmöglichkeiten sowie ihres Klangs und dem Streben, neue (Blick-)Perspektiven auf die Wirklichkeit zu erforschen und zu generieren: »Mes récits vont dans le sens de l'incertitude par exploration d'autres lignes de perspectives, d'autres codes qui construisent notre récit du réel.«⁶⁵

Neben dem Thema der Gewalt, das in Caligaris' Texten omnipräsent ist, findet sich auch die Verhandlung von Weiblichkeits- und Männlichkeitsstereotypen mehrfach wieder. Nicht erst in *Le Paradis entre les jambes* steht die Beschäftigung mit Gendernormen im Zentrum. Bereits in *La Scie patriotique*, dem *récit* über die Soldatenkompanie »la dernière C«⁶⁶, integriert sie Problematisierungen von tradierten Männlichkeitskonzeptionen. Als Nachhut kämpfen die Soldaten nicht an der Front und sind von Hunger, Verletzungen, Krankheiten und Langeweile geplagt. Diese Unmöglichkeit, männlichstereotypen Attributen wie Kampfeswillen, Stärke und Mut zu entsprechen, wendet sich in gegeneinander gerichtete Aggressionen und Gewalt. In *Les Samothraces*, dessen Titel an die berühmte Statue der griechischen Siegesgöttin Nike von Samothrake angelehnt ist, stellt die Flucht der drei Frauen einen Ausbruch aus einem repressiven, patriarchalen Gesellschaftssystem und den Versuch einer Loslösung und Befreiung von traditionellen Geschlechterhierarchien dar.

Caligaris' Texte finden, wie auch die Leducs zu ihrer Zeit, keine große Leser/innenschaft. Im Jahr 2008 konstatiert sie, dass sich ihre Texte »à 2000 exemplaires environ«⁶⁷ verkaufen. Dennoch gehört die Autorin und ihre Literatur zur Avantgarde des im Entstehen begriffenen Kanons der Gegenwartsliteratur, wie sich exemplarisch daran zeigt, dass Dominique Viart *La Scie patriotique* unter der Überschrift »Innovations et libres variations« in seine *Anthologie de la littérature contemporaine française* (2013) aufnimmt.⁶⁸ *La Scie patriotique* gehört zudem zu den Texten Caligaris', die bisher vermehrt

62 Vgl. Caligaris, Nicole: »Le Musée noir«, <http://pointn.free.fr/doc/musee-noir.html> (zugegriffen am 15.03.2022).

63 »[...] [I]l y a une sorte de vocabulaire visuel qui me fait travailler. [...] Le répertoire est collectif. Mon imaginaire est composé des mêmes choses que votre imaginaire, avec, évidemment, des variantes personnelles. Je lis des travaux d'historiens, de sociologues; artistiquement je réponds à ces travaux. C'est ça qui m'intéresse: cette culture collective.«, Guichard: »Laboratoire de l'écriture«, S. 21.

64 Ebd., S. 23.

65 Ebd.

66 Caligaris: *La Scie patriotique*, S. 9.

67 Guichard: »La Chasseuse d'inouïs«, S. 18.

68 Vgl. Viart, Dominique (Hg.): *Anthologie de la littérature contemporaine française. Romans et récits depuis 1980*, Paris: Colin 2013, S. 5, 218f.

Aufmerksamkeit durch Literaturwissenschaftler/innen und ein literarisch interessiertes Publikum erfahren haben.⁶⁹ Weitere Texte, zu denen bereits eine größere Anzahl an Magazin- oder Forschungsbeiträgen existieren, stellen *Les Samothraces*⁷⁰ und *Le Paradis entre les jambes*⁷¹ dar. Andere Schriften Caligaris', wie *Barnum des ombres*, *Les Hommes signes*, *Okosténie* und *Dans la nuit de samedi à dimanche* wurden bisher vor allem in (On-line-)Literaturmagazinen wie dem *Magazine littéraire*, *La Quinzaine littéraire*, *Le Matricule des anges* und *remue.net* besprochen.⁷² Eine literaturwissenschaftliche Auseinanderset-

- 69 Vgl. Milkovitch-Rioux, Catherine: »Écritures féminines de la guerre/Feminine Representations of War«, *L'Esprit Créateur* 40/2 (2000), S. 3-8; Durand, Thierry: »À partir de la guerre de Bosnie. Représentation de l'apocalypse chez E. Darley, N. Caligaris et J. Matillon«, *Contemporary French and Francophone Studies* 14/5 (2010), S. 515-523; Rabaté, Dominique: »Logiques du pire (*Un des malheurs et La Scie patriotique*)«, in: Boblet, Marie-Hélène und Bernard Alazet (Hg.): *Écritures de la guerre aux XXe et XXIe siècles*, Dijon: Editions Universitaires de Dijon 2010, S. 101-108; Marin La Meslée, Valérie: »14-18 selon les romanciers d'aujourd'hui«, *Magazine littéraire* 378 (07-08/1999), S. 50-52.
- 70 Vgl. Armel, Aliette: »Les Samothraces«, *Caligaris*«, *Magazine littéraire* 392 (11/2000), S. 74; Nicolas, Alain: »Entretien. Avec *Les Samothraces*, Nicole Caligaris donne la parole à l'immémorial chœur des migrantes«, *L'Humanité*, 28.09.2000, <http://www.humanite.fr/node/234326> (zugegriffen am 15.03.2022); Spianti, Christine: »La Légende des départs clandestins«, *La Quinzaine littéraire* 794 (10/2000), S. 11; Blanckeman, Bruno: »L'Écrivain impliqué. Écrire (dans) la Cité«, in: Blanckeman, Bruno und Barbara Havercroft (Hg.): *Narrations d'un nouveau siècle. Romans et récits français (2001-2010)*, Paris: Presses Sorbonne Nouvelle 2013, S. 71-81; Sabo, Oana: »Clandestine Migration and the Politics of Form in Nicole Caligaris's *Les Samothraces*«, *Studies in 20th & 21st Century Literature* 42/2, Artikel 25 (2018), S. 1-14.
- 71 Vgl. Rose, Sean James: »Anatomie du chaos«, *Livres Hebdo*, 16.11.2012, <https://www.livreshebdo.fr/article/anatomie-du-chaos> (zugegriffen am 15.03.2022); Barnett, Emily: »Le Paradis entre les jambes« de Nicole Caligaris. Souvenirs d'un cannibale«, *Les Inrockuptibles*, 06.01.2013, <http://www.lesinrocks.com/2013/01/06/livres/le-paradis-entre-les-jambes-de-nicole-caligaris-souvenirs-dun-cannibale-11337728/> (zugegriffen am 15.03.2022); Barreau, Cathie: »Que s'est-il passé? écrit Nicole Caligaris«, *remue.net*, 13.01.2013, <http://remue.net/spip.php?article5639> (zugegriffen am 15.03.2022); Beaulier, Isabelle: »Le Paradis entre les jambes, Nicole Caligaris«, *Sens-Dessous* N° 12/2 (2013), S. 161-162; Blin, Richard: »Pensée sorcière«, *Le Matricule des anges* 140 (02/2013), S. 30; Caviglioli, David: »Issei Sagawa, le Japonais cannibale, était mon ami«, *Le Nouvel Observateur*, 03.01.2013, <http://bibliobs.nouvelobs.com/documents/20130109.OBS4941/issei-sagawa-le-japonais-cannibale-etait-mon-ami.html> (zugegriffen am 15.03.2022); Nicolas, Alain: »Nicole Caligaris: »La littérature c'est ce qui introduit le trouble«, *L'Humanité*, 10.01.2013, <https://www.humanite.fr/culture/nicole-caligaris-la-litterature-c-est-ce-qui-intro-512469> (zugegriffen am 15.03.2022); Vaquin, Agnès: »Avec le diable. Nicole Caligaris *Le Paradis entre les jambes*«, *La Quinzaine littéraire* 1080 (03/2013), S. 6; Roche, Anne: »Affronter l'opacité«. *Le Paradis entre les jambes* de Nicole Caligaris«, in: Chiantaretto, Jean-François (Hg.): *Écritures de soi, écritures des limites*, Paris: Hermann 2014, S. 331-349; Saint-Laurent, Julie: »En sandales et en déséquilibre. Constitution d'un sujet féminin politique dans *Le paradis entre les jambes* de Nicole Caligaris«, in: Hamel, Jean-François, Barbara Jane Havercroft und Julien Lefort-Favreau (Hg.): *Politique de l'autobiographie. Engagements et subjectivités*, Montréal: Nota bene 2017, S. 319-334.
- 72 Z.B. zu *Barnum des ombres*: Koenig, Anne-Marie: »En partence«, *Magazine Littéraire* 412 (09/2002), S. 104.; zu *Les Hommes signes*: Boutouillet, Guénaël: »Les Hommes Signes, de Nicole Caligaris«, *remue.net* (2008), <https://remue.net/Les-Hommes-Signes-de-Nicole-Caligaris> (zugegriffen am 15.03.2022).; zu *Okosténie*: Chatelier, Patrick: »Nicole Caligaris et le motif en abîme«, *remue.net* (2008), <http://remue.net/spip.php?article2613>; Guichard, Thierry: »Prismes du réel«, *Le Matricule des anges* 89 (01/2008), S. 19.; zu *Dans la nuit de samedi à dimanche*: Vaquin, Agnès: »Marginaux«, *La*

zung mit Caligaris' Texten steht so noch an ihrem Beginn und wird mit dieser Arbeit vertieft.

Der Fokus auf *Le Paradis entre les jambes* bietet sich einerseits im Kontext der Fragestellung nach der Repräsentation von Schmerz und verletzten Frauenkörpern an, die in dieser Form bisher noch nicht an den Text herangetragen wurde. Die Konfrontation mit dem versehrten Körper der ermordeten jungen Frau parallelisiert Caligaris mit der Inblicknahme ihres eigenen Körpers und den Gendernormen, mit denen sie sich seit ihrer Kindheit konfrontiert sieht. Diese autobiographische Selbstbetrachtung weitet sie aus zu einer Problematisierung der Gewalt, die dem (männlichen) Blick auf Frauenkörper in der westlichen Gesellschaft, aber auch in der europäischen Kunst immanent ist. Andererseits stellt *Le Paradis entre les jambes* einen gleichsam programmatischen Text dar, in dem Caligaris ihre literarische Poetik und Ästhetik entfaltet. Anhand der Stimme des sprechenden weiblichen »je«, das sich in metatextuellen Kommentaren selbst in seinem Schreibprozess des Textes und seiner subjektiven Haltung gegenüber dem Verbrechen beobachtet, setzt sich Caligaris mit ihrer *écriture* und ihrer Literaturdefinition auseinander. In diesem Zuge beschäftigt sie sich mit ihrem Selbstverständnis als Schriftstellerin, die ihr Schreiben als Möglichkeit einer Überschreitung von Weiblichkeitsstereotypen begreift. Dabei exploriert sie ebenso die literarischen und kulturellen Vorbilder und Ursprünge ihrer literarischen Praxis, die sie im Surrealismus und bei Autoren wie Georges Bataille, aber auch in dem griechischen Mythos um Baubo und Demeter situiert.

